

# Dresdner Volkszeitung

Verlagsort: Dresden.  
Haben & Comp., Nr. 1267.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto:  
Rebr. Arnold, Dresden.

Abonnementpreis einschließlich Bringerlohn monatlich 7,00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 21,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 10,00 M., Einzelnummer 40 Pf.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Tel. 23281.  
Sprechstunde nur Montags von 12 bis 1 Uhr.  
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Tel. 23281.  
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die halbspaltige Nonpareilzeile 2,00 M., Familienanzeigen 2,00 M., die halbspaltige Nonpareilzeile 1,00 M. Bei mehrmaliger Auftragsübernahme Angelegenheiten sind im Voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgedruckten Tagen. Für Kleinverlegung 40 Pf.

Nr. 262

Dresden, Donnerstag den 10. November 1921

32. Jahrg.

## Der 9. November in Dresden

Der dritte Gedenktag der deutschen Revolution war — was man schon voraus wußte — noch ausschließlich als reine Vorgänger ein Festtag nur der Arbeiterklasse. Die bürgerliche Gesellschaft bemüht sich, den Gedenktag der deutschen Republik zu ignorieren. Und selbst die Schichten des Bürgertums, die aus demokratischer Überzeugung zur Republik stehen, übergeben immer und beiseite stehend diesen Tag an dem doch auch sie als feiernde Republikaner um die demagogische Färbung verlammt stehen müßten, wenn sie den Beifernern auftrüben, den ihnen wahrhaftig deutsch genug gerade jetzt im Lager der Feinde der Republik jeder Gefährter vorlebe. Sie haben ihn nicht — sie überlassen die Feier dieses Tages der Arbeiterklasse und ziehen es lieber vor, die Feinde der Revolution, die politischen Freiheiten und demokratischen Rechte in enger Klassenbrüderchaft mit den Feinden der Republik, den Feinden der Demokratie zu sein. Und ungeachtet der Tatsache, daß sich eben in diesen Tagen die Dresdner Demokraten mit den ärztlichen Widerlächern der Demokratie für die Stadtverordnetenwahlen zu einer Einheitsfront gegen die sozialdemokratische Arbeiterklasse verbänden, ungeachtet dieser Tatsache hat wohl kein Mensch erwartet, gehen auch die Demokraten um die Färbung der Republik verlammt zu sein. Und so beständige der geistige Tag von einem, was man schon wußte: wahrhaft demokratisch und republikanisch denkt und empfindet nur die Arbeiterklasse; sie allein ist die einzige unvergängliche Stütze der Republik; und sie allein hat auch den Mut, sich dazu rückhaltlos zu bekennen.

Und nachdem also gestern das Bürgertum, auch das demokratische wühlende, seine Weisheit gemacht hat, wie alle Tage, stellen bürgerliche Väter mit unerbittlicher Verachtung fest, daß der 9. November in Dresden das Gepräge eines Werktag getragen habe. Und sie denken dabei an die Arbeiter es mit noch größerer Verächtlichkeit aus, daß auch die Arbeiter vieler Betriebe an ihre Arbeit gegangen seien, und daß die Arbeiter eine nur unvollständige war. Sie wissen natürlich, so gut wie wir, daß die Erklärung des 9. November zum gesetzlichen Feiertag am reaktionären, antirepublikanischen Widerstand der bürgerlichen Parteien gescheitert ist — an einem Widerstand, den diese selbe bürgerliche Presse öffentlich gefördert und unterstützt hat. Und sie wissen so gut wie wir, in wie vielen Fällen der Arbeiterklasse ganzer Betriebe die Feier des Tages erschwert, veräuert oder ganz unmöglich gemacht worden ist, wenn es die Arbeiterklasse nicht da und dort auf einen regelrechten Streik ankommen lassen wollte. Und sie wissen endlich so gut wie wir, daß für viele Arbeiter, die man eben von Geleizes wegen zur Feier eines bürgerlichen Reformationsfestes gezwungen hat, die man wiederum zur Feier eines bürgerlichen Vortages von Geleizes wegen zwingt und die zu Tausenden die wirtschaftlichen Schwierigkeiten kaum beendeter frivoler Ausberrungen noch nicht überwinden haben, daß für alle diese Arbeiter der Lohnausfall auch noch dieses Tages ein Opfer bedeutet, das eben viele an allen anderen Opfern nicht bringen konnten. Und wenn man wissen will, warum diese Gegner am Reformationsfest und am Vortag als gesetzlichen Feiertagen so fest halten, so braucht man nur daran zu denken, daß zwischen beiden Tagen der 9. November liegt, dessen Feier man durch diese beiden Zwangsfeiertage am wirklichen schwächt. Darum ist es natürlich, daß alle nur noch einmal die Forderung: Aufhebung dieser beiden feierlichen-bürgerlichen Feiertage — Erklärung des 9. November zum gesetzlichen Feiertag.

Aber trotz allem: die Arbeiter haben gestern zu vielen Tausenden das Opfer gebracht und trotz Schikanen und Lohnausfall den Tag gefeiert. Die

### Veranstaltungen der Gewerkschaften

Die am Vormittag in sechs Dresdner Sälen stattfanden, waren fast gefüllt, zum Teil sogar überfüllt. In den Kammern des Hotel Genosse Junges vom Fabrikarbeiterverband, im Hotel Genosse Redakteur Partheil, im Hotel Genosse Panosch vom Transportarbeiterverband, im Schulerhaus der unabhängigen Stadtverordneten Röhlich, in der Reichstrasse Genosse Tempel vom Ortsausschuß des D. V. D. und in Stadt Leipzig Genosse Eisner vom Zettlerverband. Sie alle sprachen über die Bedeutung des Tages und führten den Versammelten die Ermungen der Revolution noch einmal vor Augen: demokratisches Selbstbestimmungsrecht, allgemeines Wahlrecht zu allen Verordnungsstellen, Arbeitsrecht, Recht auf Arbeit und Erziehung, Streikrecht in der Produktion. Alle Reden waren auf den Grundgedanken gestimmt: Wenn heute die guten Anfänge in ihren Ergebnissen noch nicht den Erwartungen entsprechen, so ist das nicht Schuld der Revolution, sondern der Reaktion, die Krieg, Hunger und das damit ins Renat geschlossene Spekulations- und Schieberwesen erzeugte. Aber es ist der Hand der Volksmassen, dem bürgerlichen Zustand — natürlich auf dem Wege der demokratischen Entwicklung — auf die Höhe der Ideale zu bewerkstelligen Entwicklung — auf die Höhe der Ideale zu führen, denen die denkende Arbeiterklasse schon seit einigen Jahren, denen die denkende Arbeiterklasse schon seit einigen Jahren ihren Namen gibt. Dazu gehört vor allem die Aufklärung der noch ungebildeten und der noch im Banne der kapitalistischen Befindlichen Schichten der Arbeiter, Kleinrentner und Beamten. Gewinnen wir diese, wird das Ziel der Arbeiterbewegung, Freiheit und Brot für alle, in nicht allzulanger Zeit und ohne blutige Kämpfe erreicht werden.

Gelänge der Arbeiterkämpfer nahmen fast überall die Neben ein und gaben den Stundenübungen die höchste Weide. In allen Versammlungen, die sämtlich ohne Störung verlaufen, wurde folgende

### Entscheidung

Die Dresdner Arbeiterklasse gebührt dem 9. November, des Tages, an dem vor drei Jahren ein Regierungssystem fiel, unter dem sie politisch und wirtschaftlich auf das schwerste und schimpflichste unterdrückt wurde.

Der Grund zu einer freiwilligen Entschleunigung unseres Volkslebens und seines Einrückens wurde in jenen Tagen gelegt. Die bisherigen reaktionären Machthaber waren damals verschwunden. Nur langsam und zaghaft wagten sie sich wieder hervor, und dreister denn je erhebt heute die Reaktion ihr Haupt. Offen und geheim gründet sie Organisationen gegen die Republik und ihre Einrichtungen. Die Einziehung des Reichswehrgesetzes in ihr Vorkommen und seine Verherrlichung bleiben ihr vorbehalten.

Den sozialen Einrichtungen und Geleizes nicht sie als schärfster Gegner gegenüber. Wegen die Erwerbslosenfrage und den Arbeitslosigkeit richtet sich ihr besonderer Haß. Sie ist die Vertreterin des Teiles unseres Volkes, der die Not breiterer Volksschichten zu züchtendster persönlicher Verachtung benutzt.

Gegenüber diesen Taten und Verbrechen der reaktionären Mächte erklären die heute Versammelten, an den Erwerbslosen nicht züchteln zu lassen und sich nicht nur allen Verbrechen des Abwärtss Kampfbereit entgegenzustellen, sondern inkräftig für einen weiteren Ausbau zu wirken.

Die Arbeiterklasse braucht weitere soziale Freiheiten und Rechte. Der Ausbau der Republik, die Weiterentwicklung ihrer Einrichtungen im Sinne des Sozialismus ist das Ziel, für das zu kämpfen sie heute am Gedenktage der Revolution erneut gelobt.

Am Schluß formierten sich die Teilnehmer zu geschlossenen Zügen, die unter Mitführung sozialistischer und republikanischer Fahnen durch die Stadt zur

### Demonstration auf den Wiener Platz

maršierten. Die Züge, die — der zum Teil sehr weite Weg erklärt das — längst nicht alle Teilnehmer der Versammlungen herankommen, trafen gegen 12 Uhr mittags auf dem Wiener Platz ein, wo die Arbeiterkämpfer drei Arbeiterlieder vortrugen und die Genossen Tempel und Panosch kurze Ansprachen hielten. Mit einem dreifachen Hoch auf den Sozialismus und die Republik wurde die ohne Störung verlaufene Demonstration geschlossen.

### Die Feier der S. P. D.

Im Ausstellungspalast, in dem die Feier der S. P. D. stattfand, versammelten sich schon Stundenlang vorher die Teilnehmer in immer dichteren Reihen. In einem Nebenraume war eine reichhaltige Ausstellung sozialistischer Schriften, Bilder, Flugblätter und anderer Karikaturen aus der Zeit von Kautskys Ausreisen bis zum Ende der sozialistengesellschaftlichen Zeit veranstaltet. Sie fand das rechte Interesse der Besucher, die sich nach ihr durcharbeiten konnten. Weil es der Mehrzahl der Festteilnehmer eben ganz unmöglich war, sich die Sachen anzusehen, lassen dieselben, fast nehmend, nächstens im Volkshaus noch einmal aufgestellt werden. Bei dieser Gelegenheit werden sie auch so ausführlich besprochen werden können, wie sie es verdienen und wie es heute in diesem Rahmen unmöglich ist. Auch die kleine Erinnerungsschrift, die die Dresdner Parteileitung zur Feier des Tages herausgegeben hat, wird noch besonders gewürdigt werden.

Als die Feier kurz nach 5½ Uhr begann, war der große Ausstellungssaal bis auf den allerletzten Platz gefüllt. Trotz seiner Größe konnte der Raum die Teilnehmer bei weitem nicht fassen. Hunderte standen in den Gängen, Hunderte drängten sich an den Eingängen und in den Nebenräumen. Hunderte standen auch, da kein Platz.

Vom festlich geschmückten Podium herab, über dem die Fahnen der Jugend und der Gruppen berabgingen, und an einem historischen Rednerpult, an dem schon Genosse Pöbel zu Dresdner Arbeitern gesprochen, eröffnete die

### Ansprache des Genossen Fräßdorf

die Feier, die gedacht war als Erinnerung an die Zeit des Sozialistengesetzes. Genosse Fräßdorf hieß die Erschienenen im Auftrage der sozialdemokratischen Parteileitung herzlich willkommen und sprach seine Begrü-

### Die Große Koalition

Eigene Drahtmeldung  
Effen, 10. November. In einer gut besuchten Konferenz der Sozialdemokratischen Partei des Stadt- und Landkreises Effen wurde nach eingehender Aussprache über die politische Lage in Preußen folgende Resolution gegen vier Stimmen angenommen:

Die Funktionäre im Stadt- und Landkreis Effen anerkennen die Notwendigkeit, die preussische Regierungsdiktatur unter härteren sozialdemokratischen Einfluß zu stellen. Da auch nach Siegerwahlts Ergebnis nicht ohne Sozialdemokratie regiert werden kann und ferner das Vorgehen der Demokraten und der Minderheit Siegerwahlts eine Folge der sozialdemokratischen Androhung schärfster Opposition ist, hätte das Ziel im Rahmen der Kleinen Koalition erreicht werden müssen.

In der Koalition mit der Deutschen Volkspartei bilden die Funktionäre, besonders angeht der Haltung der Volkspartei im Reich, einen schweren politischen Fehler und eine arge Beschädigung unserer Partei. Das kann nur getragen werden, wenn unsere Genossen in der Regierung tatsächlich mit möglicher Befähigung unter Minderheitsbedingungen zur Sicherung der Republik und zur Ermöglichung demokratischer Volksrechte durchsetzen. Sollte sich das als unrichtig erweisen, so erwarten die

Funktionäre über den so zahlreichen Besuch aus. Er erblickte darin eine gute Perspektive zu den Stadtverordnetenwahlen. Dann gab er in beinahe einstündiger Rede ein bis ins einzelne ausgeführtes Bild der Leidens- und Kämpferzeit der Partei unter dem Sozialistengesetz, eine Schilderung all der Kämpfe, Schikanen, Verfolgungen, Demoralisierungen, die die Partei überwinden mußte und überwand. Und vor den Zuhörern erhob sich noch einmal ein großartiges deutsches Bild des alten biomedizinischen und wilhelminischen Polizei- und Militärstaates, den die Revolution ein für allemal zertrümmert hat. Mit einem Appell an die Jungen, es den Allen der Partei an Opfermut für die Partei und Leue gleichgültig, jedoch Genosse Fräßdorf seine Rede, die mit brausendem Beifall aufgenommen wurde.

Auch der künstlerische Teil, der dann folgte, war der Erinnerung an die sozialistengesetzliche Zeit gewidmet. Der Pöbel, A. Behreuther und ein Doppelquartett des Arbeiterkämpferbundes sangen unter Instrumentalbegleitung die alten feierlichen Kampfgesänge der Sozialdemokratie von Kautskys, Herweghs und anderen. Und Otto Bernstein von der Berliner Freien Volkshöhle und seine Gattin Frau Jennu Schaffer vom Dresdner Staatstheater sprachen Dichtungen von Wedde, Haub, Glatzbremer, Freiligrath, Leys und anderen, auch anonyme Dichtern, die damals nicht gesprochen und vielfach auch nicht gedruckt worden durften.

Am Beginn der Feier, nachdem das alte Arbeiterbundeslied verklungen war, weihte Genossin Böttner die neue

### Fahne der S. P. D. Dresden-Albstadt

in einer kurzen, feierlichen Ansprache, während der die Fahne vom Genossen Wagner entrollt wurde. Auf großem roten, von den Farben der Republik eingefärbten Tuch sahen unter den Strahlen einer goldenen Sonne in Gold geschid die Worte: S. P. D. Dresden-Albstadt. Und die drei Buchstaben S. P. D. trugen auch als metallenes, vergoldetes Monogramm den schwarzen Hahnenkamm.

Nach Beendigung der fast dreistündigen Feier formierten sich die Teilnehmer zum

### Fackelzug

der durch die Leineweistraße, Wiener Straße und Prager Straße nach dem Altmarkt marschierte. Hunderte und Hunderte von Fackeln flammten über der dunklen Masse des Zuges, und viele sozialistische und republikanische Fahnen leuchteten vom Winde gebauht, im Fackelschein erglühend. Darüber die heranziehenden Fackelreihen vor den dunklen Baumwänden des Großen Gartens zwangen in ihrer Schönheit manchen, der nur sehen wollte, zum Eintreten, Wilmarschieren und Wälfungen. Und in musterhafter Ordnung unter durcheinanderwogenden Gefängen unter Vorantritt eines Pfeifer- und Trommlerkorps, überwallt von Fahnen, überlastet von Fackeln, umklungen von den hellen Liebern der zahlreich mitmarschierenden Arbeiterjugend, zog der Zug durch die Straße der Reichen und zwischen dichten Menschenmassen und unter mit vielen erkrankten Betrübten belehten Fenstern durch die Prager Straße. Und als die Spitze sich schon dem Altmarkt näherte, bog das letzte flammende Fackelreih auf dem Hauptbahnhof in die Prager Straße ein.

Auf dem Altmarkt, vor dem Siegesdenkmal des alten Kaiserstaates, wurden die Fackeln zum leuchtenden Stoß zusammengeworfen. Und eine Ansprache und brauende Hochrufe auf den Sozialismus schlossen die Feier, deren Symbolist und deren Geist die deutschenationalen Dresdner Nachrichten so gut begriffen haben, daß sie heute morgen in die nachstehend abgedruckte wehrmäßige Elegie auf die alte verunkunte Zeit anstimmen:

Der Fackelzug ließ samesische Erinnerungen nach werden an ähnliche Veranstaltungen in einer glücklicheren Zeit, besonders an die Begeisterungsvolle Halbtag, die die Dresdner Bürgerkraft vor über 30 Jahren dem Altmarkt darbrachte, und an die Fackelzüge der a famischen Jugend, die viele den Mannen Wismarsoldmete. Und gefeltern? Dieser Tag hat wieder einmal deutlich bewiesen, wie weit das deutsche Volk erstens ist von einer Verödung um-

Funktionäre, das unsere Genossen aus der Regierung ausschließen. Geringfügig ist es aber die unbedingte Pflicht der Parteigrößen, zur Stärkung der Organisation die Genossen im Kabinett zu unterstützen in ihrem Bestreben, die abwechselnden politischen Ziele durchzuführen.

Die vier Stimmen, die gegen diese Entscheidung abgegeben wurden, fallen auf vier Genossen, die eine schärfere Entscheidung forderten.

### Aus den Berliner Parlamenten

Eigene Drahtmeldung  
es, Berlin, 10. November. Der Reichstag trat heute nach 1 Uhr zusammen. Auf der Tagesordnung steht als wichtigster Punkt die Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion wegen der Teufelischen Weite. Hierzu eine demokratische über Beherrschungen an Verleht mit Österreich, und eine unabhängige wegen der politischen und gerichtlichen Verfolgung wegen angeblich unzulässiger Annahmer.

Der preussische Landtag wird in seiner Kammertagung, die um 3 Uhr beginnt, die Programmklärung des Winterpräsidenten Braun eingeleiten. Die Debatte wird heute beginnen.